Die Auswahl der Rex-Jungtiere

Nicht bei allen Rassen unserer Kaninchen ist die Auslese der Jungtiere zu Zuchttieren so schwer wie bei den Kurzhaarrassen und dies insbesondere beim Castorrex. Wie wir alle wissen, ist die Auslese der Jungtiere das A und O unserer weiteren Zuchterfolge. Gehen wir vom Standpunkt des Anfängers der Kurzhaarzucht aus, so fehlt ihm die notwendige Erfahrung, beim älteren oder erfahreneren Züchter, der seine Zucht kennt, ist es etwas leichter, aber auch hier setzt eine fachgemäße Ausmusterung eine genaue Kenntnis des betreffenden Farbenschlages voraus.

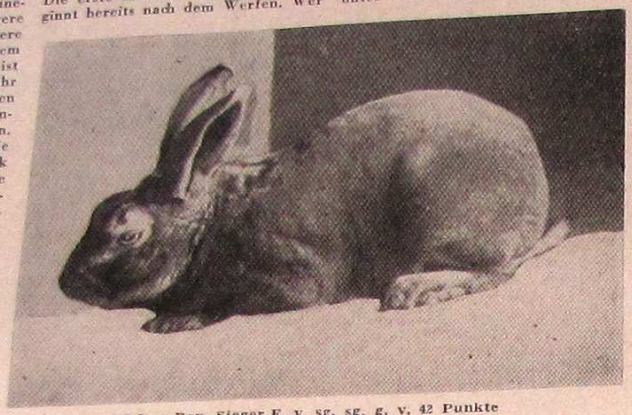
Was ist nun bei der Auslese der Jungtiere zu beachten? Wann ist die Auslese vorzunehmen?

Die erste Auslese der Jungtiere beginnt bereits nach dem Werfen. Wer seine Tiere kennt und beobachtet, dem wird es ein leichtes sein, starke Würfe gleich nach der Geburt zu reduzieren und nur die Stückzahl der Mutter zu belassen, die sie nach den gemachten Erfahrungen auch wirklich aufziehen kann. Einer Erstlingshäsin sollte man nie mehr als 4 Junge belassen, denn sie soll ja erst zeigen, was sie kann. Vor allen Dingen ist darauf zu achten, daß die Farbe der Jungtiere einheitlich ist und zwar schon bei der Geburt. Der Castor fällt in einer bläulich dunklen Farbe, der Chin-Rex ebenfalls, der Blau-, Schwarz- und Havanna-Rex beinahe tiefschwarz, Lux-, Feh- und Weiß-Rex fallen fleischfarbig. Je nach der Blutführung der Stammeltern fallen diese in helleren oder dunkleren Tönungen. Soll nun ein Wurf schon bei der Geburt verringert werden, so ist darauf zu achten, daß die am Leben bleibenden Tiere alle gleich in der Hautfarbe sind.

Die weitere Entwicklung der Jungtiere ist genau zu beobachten. Jungtiere mit zu kleinen Ohren und schwacher Konstitution sind zu entfernen, denn dies wird selten schöne Exemplare abgeben. Also auch hier schon in bezug auf Größe und Gewicht frühzeitig auslesen. Besonders sind abfallende Rücken, schmale Vorderbeinstellung, Hängebäuche, X- und O-Beine zu beachten. Ebenfalls ist dem Zukleben der Augen scharf entgegenzutreten; lauwarmer Kamillentee wirkt oft Wunder, nur muß das behandelte Auge immer gut abgetrocknet werden. Meistens sind es aber nur nach innen stehende Haare, die mit etwas Geduld und Geschick leicht entfernt werden können.

Immer wieder hört man in bezug auf Fellqualität den Ausspruch, daß gut ausgebildete Spürhaare auf eine gute Fellbildung schließen lassen. Ich selber habe dies noch nicht bemerkt. Mehr noch neige ich zur Ansicht, daß gerade diese Tiere nicht den reinen Kurzhaarcharakter tragen, denn ich habe bei meinen Kreuzungen immer wieder festgestellt, daß Tiere der Fa. Generation noch immer gut ausgebildete Spürhaare besitzen. Reine Kurzhaartiere tragen aber immer gekrümmte Spürhaare.

Am meisten ist auf die Fellbildung zu achten! Was versteht man nun unter Fellbildung? 1. Unterwolle, 2. Haarlänge, 3. Begrannung, 4. Farbe, 5. Haarstellung! Auf diese 5 Faktoren ist bei der Kurzhaarzucht und Auslese der Zuchttiere unbedingt das größte Augenmerk zu richten. Bauliche Eigenschaften will ich nicht näher beschreiben, denn die sind ja bei allen Kaninchenrassen in den Grundzügen dieselben.



1,0 Lux-Rex, Sieger E, v, sg, sg, g, v, 42 Punkte
(Züchter: G. Fortenbacher, Gingen/Brenz)

Durch schlechte Haltung bei der Aufnahme ungünstiger Eindruck

Das Kurzhaarkaninchen macht bei normaler Entwicklung bis zur fertigen Haarung 3 Zwischenhaarungen durch. Die erste beginnt bereits in der sechsten bis siebten Woche und ist für das Jungtier die schwerste Zeit seines Lebens, die an den jungen noch nicht besonders entwickelten Körper sehr hohe Anforderungen stellt. Besonders, da in dieser Zeit auch die Muttermilch bei den meisten Tieren etwas nachläßt. Die meisten Jungtiere fressen daher in dieser Zeit schon etwas mit. In dieser kritischen Zeit sollte mit etwas Weichfutter nachgeholfen werden, um die Widerstandskraft zu erhöhen. Die zweite setzt mit 16—18 Wochen ein und die dritte mit 5—6 Monaten. Die vierte Haarung stellt dann das endgültige Sommerfell dar.

Aus der Haarung kann und muß der Züchter die Fellbildung erkennen und dies zwar in allen 5 angeführten Positionen. Schon die erste Haarung zeigt dem Kenner, um was für ein Tier es sich in der Fellkonstruktion handelt und auch in gewissem Ausmaß im Körperbau. Jedoch ist es hier unbedingt notwendig, die Blutführung und die ganze Entwicklung des Zuchtstammes genau zu kennen, ohne dies ist eine qualitätsmäßige Auslese einfach nicht möglich. Um es zu erreichen, muß mindestens eine Zucht aus demselben Blut 4—5 Jahre betrieben sein.

Die Entwicklung des Felles zeigt nach ungefähr 6—8 Wochen seinen ersten Charakter. Je nach der Blutführung ist das Haarkleid in diesem Alter beim Castor ein verwaschenes Rotbraun, das andere ein Rotgrau und das dritte ein sattes Dunkelbraun. Die Unter- und Zwischenfarbe beginnt sich in leichten Farben zu zeigen. Während die Tiere mit verwaschenem Rotbraun eine graublaue Unter-, mit rostgelber Zwischen- und reinweißer Bauchfarbe aufweisen, sind die Tiere mit rotgrauer Deckfarbe in der Zwischenfarbe schon etwas verschwommener, die Unterfarbe geht bei diesen schon mehr in ein dunkles Blau und die Zwischenfarbe zeigt sich nur noch in einem gelblichen Flittern ohne eine Abgrenzung zur Unter- und Deckfarbe. Die Bauchfarbe zeigt leichten blauen Untergrund.

Die dritte Kategorie, die schon beim ersten Haarkleid in einem satten Dunkelbraun erscheint, zeigt in der Unterfarbe ein tiefes Dunkelblau, die Zwischenfarbe ist bei diesen kaum mehr zu erkennen, ebenfalls erscheint eine tiefdunkle Bauchunterfarbe.

Bei der ersten Haarung verwischen sich nun alle drei angezeigten Konturen und das Fell erscheint in einem verwaschenen Hellbraun. Hier muß nun die Erfahrung des Züchters bei der Auslese einsetzen. Je nach der Blutführung seines Zucht-Stammes zieht er die Kategorie heraus, nach der er in puncto Farbe seine Zucht aufbauen will. Größtes Augenmerk ist auch schon in dieser Zeit auf die Haarstärke zu legen. Tiere mit langen und starken Milchhaaren werden nie ein besonders gutes Fell ergeben; dies zeigt sich bei allen Farbenschlägen zuerst an der Hinterpartie. Auch die Haarlänge und Felldichte läßt in dieser Zeit schon auf das Werden eines guten Tieres schließen. Jedoch ist hier größte Vorsicht am Platze, da die zweite Haarung ein Fellchen an Haar-Länge und -Dichte vollständig ummodeln kann. Anders wiederum ist es mit der Besetzung des Felles mit Grannen. Jungtiere im Alter von 6—8 Wochen sollen überhaupt noch keine Grannenbildung aufweisen und man erkennt dieselben auch nicht als solche. Jedoch lassen sich hier bei Tieren, die starke Haare an der hinteren Rückenpartie zeigen, Rückschlüsse auf die Grannenbildung des werdenden Haarkleides erkennen. Jungtiere, die dieses Merkmal in starkem Umfang zeigen, werden immer zu lange, zuviel und ein hartes Grannenfell ergeben.

Die zweite Haarung läßt dies alles schon viel deutlicher erkennen. Das Tier beginnt hier in gewissem Umfang mit der Bildung der Unterwolle. Seine Haarlänge muß mit 12—14 Wochen bereits 10—12 mm betragen. Die Begrannung des Felles zeigt sich in feinen Formen an, es erhält eine gewisse Farbenintensität, die Unter- und Zwischenfarben treten in diesem Stadium schon deutlich hervor und lassen somit Rückschlüsse auf das Fellganze zu. Auch die stehende Struktur ist jetzt zu erkennen. Vorausgesetzt jedoch immer, daß die betreffende Blutführung alle diese Merkmale in sich vereinigt und in sich trägt.

In der dritten Haarperiode schält sich dann so langsam das kommende Ganze für jeden Kenner klar heraus. Tiere, die mit 5—6 Monaten noch kein dichtes Fell besitzen, keine Grannenbildung zeigen, oder zuviel oder zu harte Grannen haben, oder mehr als drei Millimeter überstehende Grannen haben, können ruhig dem Kochtopf überliefert werden. Die Granne darf in diesem Zeitpunkt das Haarkleid höchstens 1—2 Millimeter überstehen und muß sich dem Gesamtfellbild harmonisch einverleiben. Die meisten Züchter vertreten den Standpunkt, soviel wie möglich Unterwolle. Ich bin der Ansicht: Reichlich Unterwolle und soviel wie möglich fein ausgebildete Körperhaare, die gleichmäßig den ganzen Oberkörper umfassen; nur so kann ein dichtes und zugleich haltbares Fell erzeugt und in der Haltbarkeit gesteigert werden.

Hat ein Fell diese Eigenschaften nicht, dann erscheint es hart und leer. Die Haarlänge muß nun ihre 18 Millimeter erreicht haben, um später die angestrebten 20 Millimeter zu erreichen. In der Farbe zeichnen sich die drei angezeigten Kategorien nun deutlich ab. Während die erste Kategorie mit verwaschenem Rotbraun sich nach Vollendung der dritten Haarung in einem schönen Rotbraun in der Deckfarbe zeigt und mit leicht dunklem Anflug, mit rostgelber Zwischenfarbe, stahlblauer Unterfarbe und schmutzigweißer Bauchunterfarbe, zeigt die zweite Kategorie ein dunkles Kastanienbraun mit kurzer, verschwommener Zwischenfarbe in rotgelbem Flitterton, blauer Unter- und weißlichbläulicher Bauchunterfarbe. Hier leidet beim ins Dunkle gehen bereits die Zwischenfarbe schon ganz bedeutend, die Konturen des Farbenspiels verlassen also bereits. Die dritte Kategorie zeigt in der Deckfarbe ein tiefdunkles Kastanienbraun mit beinahe schwarzer Decke, die Zwischenfarbe ist nur noch ein schwaches Erkennen und in der Unterfarbe ein tiefes Blau. Hier leidet also das Farbenspiel ganz offensichtlich.

Richtig ist meines Erachtens für die gesamte Castorzucht in der Farbe die erste Art, denn sie gewährleistet in Reinheit und Schönheit der Farbe die höchste Vollendung.

Die vierte und letzte Haarung gibt dem Tier dann seine Vollendung. Ausschlaggebend jedoch ist immer die Blutführung und genaue Kenntnis des Zuchtstammes. Wer nach den hier angeführten Gesichtspunkten seine Zucht aufbaut und die Auslese seiner Jungtiere vornimmt, wird an derselben bald einen Fortschritt zu verzeichnen haben.

Gayde.

Weißer Wiener-Ram
(Züchter: Rudolph Ohiege